



Deutsch-Französische Gesellschaft Freiburg e.V.  
Cercle Franco-Allemand de Fribourg



VDFG - FAFA  
Vereinigung Deutsch-Französischer  
Gesellschaften für Europa e.V.

Freiburg/Mainz, den 29.01.2025

## Offener Brief

### Kretschmann und der Knopf im Ohr ...

Anlässlich des Medienpolitischen Kongresses „Source“ am 14. November hat der baden-württembergische Ministerpräsident Kretschmann allen Ernstes vorgeschlagen, die verpflichtende zweite Fremdsprache als Schulfach abzuschaffen und statt der Fremdsprache ein Schulfach namens „digitale Medienpräsenz“ einzuführen.

„Ich stecke mir einen Knopf ins Ohr, und mein Telefon übersetzt - egal, ob mein Gegenüber Spanisch, Polnisch oder Kisuaheli spricht“, wird Herr Kretschmann zitiert. Mit einem derartigen Vorstoß hat sich der baden-württembergische Ministerpräsident bereits im Juli des letzten Jahres hervorgetan, und zwar ausgerechnet anlässlich des Festaktes zum 75-jährigen Bestehen des deutsch-französischen Institutes in Ludwigsburg.

In Baden-Württemberg träfe es zuvorderst die Fremdsprache Französisch. Dass ein solcher Vorschlag aus dem Munde eines Ministerpräsidenten kommt, dessen Bundesland eine Grenze von 179 km mit Frankreich aufweist, ist grotesk ... Als würden sich Sinn und Zweck einer Fremdsprache darauf beschränken, „im Urlaub ein Eis zu bestellen“, was Herr Kretschmann den „Französisch“ lernenden Schülern nach eigener Aussage nicht einmal zutraut. Mit derselben Begründung ließe sich auch das Abschaffen der ersten Fremdsprache vertreten.

Mit Streichung der zweiten (verpflichtenden) Fremdsprache bliebe der Zugang zur Kultur unserer europäischen Nachbarländer, insbesondere zu deren Landeskunde und Literatur, weitgehend verschlossen. Ist unser Bildungsniveau nicht bereits seit Langem und das deutsch-französische Verhältnis nicht spätestens seit der Regierung Scholz hinreichend notleidend? Für den Erhalt und den Ausbau der deutsch-französischen Freundschaft ist das gegenseitige Erlernen der jeweiligen Sprache unverzichtbar und angesichts der besorgniserregenden geopolitischen Entwicklung gerade heute wichtiger denn je.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass der Elysée-Vertrag vom 22.1.1963 den Sprachunterricht ausdrücklich behandelt und die jeweiligen Regierungen in Abschnitt C. verpflichtet, „konkrete Maßnahmen zu ergreifen, um die Zahl der deutschen Schüler, die Französisch lernen, und die der französischen Schüler, die Deutsch lernen, zu erhöhen.“

In Art. 10 des Aachener Vertrages vom 22.1.2019 heißt es: „Beide Staaten führen ihre Bildungssysteme durch die Förderung des Erwerbs der Partnersprache, durch die Entwicklung von mit ihrer

verfassungsmäßigen Ordnung in Einklang stehenden Strategien zur Erhöhung der Zahl der Schülerinnen, Schüler und Studierenden, die die Partnersprache erlernen, durch die Förderung der gegenseitigen Anerkennung von Schulabschlüssen sowie durch die Schaffung deutsch-französischer Exzellenzinstrumente für Forschung, Ausbildung und Berufsbildung sowie integrierter deutsch-französischer dualer Studiengänge enger zusammen.“

Und Art. 15 des Aachener Vertrages betont mit Blick auf die angrenzenden Bundesländer und Départements erneut, dass „beide Staaten dem Ziel der Zweisprachigkeit in den Grenzregionen verpflichtet sind und die dortigen Stellen dabei unterstützen, geeignete Strategien zu entwickeln und umzusetzen.“

Vom Ministerpräsidenten eines an Frankreich grenzenden Bundeslandes wäre umgekehrt ein Vorstoß zur Stärkung der deutsch-französischen Freundschaft und des damit einhergehenden Kulturaustausches zu erwarten gewesen. Oder wollen wir die Wiederbelebung der deutsch-französischen Achse auch der Künstlichen Intelligenz überlassen ... ? Konrad Adenauer und Charles de Gaulle würden sich im Grabe umdrehen, vom Geist des Élysée-Vertrages ist nichts mehr übriggeblieben. Dass KI den kulturellen Austausch und die Kenntnis der Besonderheiten des jeweiligen Nachbarlandes nicht zu ersetzen vermag, bedarf keiner eingehenden Erörterung. Ist doch Sprache keine Frage der Technik, sondern des kulturellen Verständnisses, mithin der Schlüssel zu Land, Menschen und deren Kultur.

Zu Recht sprechen die Landesvorsitzenden des Philologenverbandes Martina Scherer und Karin Fetzner von einer „Kapitulation des Humanismus vor der KI“ und verweisen ergänzend auf die mit der fraglichen Äußerung einhergehende Abqualifizierung aller Sprachenlehrkräfte. Als könnte der kulturelle Austausch mit unseren Nachbarländern durch „Medienkompetenz“ ersetzt werden. Wie die Bundesvorsitzende des Philologenverbandes Susanne Lin-Klitzing diesbezüglich treffend anmerkt, hat der fragliche Vorschlag mit Medienkompetenz nicht das Geringste zu tun, vielmehr zeuge er von „erschreckender Kurzsichtigkeit“; dieser Einschätzung ist nichts hinzuzufügen.

Die in Rede stehenden Überlegungen gelten selbstverständlich (mutatis mutandis) auch für alle übrigen Sprachen, die als zweite (verpflichtende) Fremdsprachen in Betracht kommen.

**Die Deutsch-Französischen Gesellschaften Deutschlands widersprechen entschieden den Plänen des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg.**



Prof. Dr. Rolf Jackisch  
Präsident der DFG Freiburg e.V.



Prof. Dr. Boris Dostal  
Vize-Präsident der DFG Freiburg e.V.



Jochen Hake  
Präsident der Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa e.V.  
(VDFG)